

WKE- PRESSEDIENST

Rheinische Post vom 31.10.2014

Tempo 30: „Zurück in die Steinzeit“

Der Wirtschaftskreis Erkrath kritisiert Politiker: Zu wenig Strategie.

ERKRATH (ik) Auf heftige Ablehnung beim Wirtschaftskreis Erkrath stoßen die Tempo-30-Zonen vor Ort. „Der Fundort des Neandertalers ist auf dem besten Weg zurück in die Steinzeit“, erklärt der Vorsitzende des Wirtschaftskreises, Wido Weyer. „Erkrath ist eine Mittelstadt mit 45 000 Einwohnern an der Stadtgrenze zu Düsseldorf, die viele Gewerbebetriebe mit tausenden von Arbeitsplätzen beheimatet. Erkrath wird täglich von vielen Tausend Pendlern durchfahren.“ Jetzt plane die Politik unter dem Stichwort „Lärmschutz“ Hauptverbindungsstraßen, die für den reibungslosen Verkehrsfluss unabdingbar seien, mit Tempo 30 Zonen auszustatten. „Selbst dort, wo Gutachten bestätigen, dass es keine Notwendigkeit für die Einführung weiterer Geschwindigkeitsbegrenzungen gibt, soll nach Meinung einiger Lokalpolitiker Tempo 30 verhängt werden“, sagt Weyer ärgerlich. Mal seien 43 Anwohner betroffen, mal 19. „Meint man da Anwohner, Wähler oder



Wido Weyer, Vorsitzender des Wirtschaftskreises. RP-FOTO/ARCHIV: MNA

Parteifreunde? Ist der Schilderwald in Erkrath nicht schon dicht genug?“, will der Wirtschaftskreis wissen.

Er ist der Überzeugung: Tempo 30 in Wohngebieten ja, aber nicht noch mehr Schilder und keine weiteren Störungen des Verkehrsflusses auf den Verbindungsstraßen. „Anstatt

weitere Verbotsschilder aufzustellen, empfiehlt sich, Schlaglöcher und Lärmquellen in der Fahrbahn zu beseitigen“, schlägt Weyer vor. Angesichts der prekären Finanzlage der Stadt sollte dies mit Augenmaß in einem Gesamtkonzept unter Berücksichtigung anderer geplanter Maßnahmen erfolgen. In einigen Straßen werde jetzt mit viel Geld lärmschonender Asphalt verlegt. „Und dann? Die Stadt lässt gerade ein Radverkehrskonzept erstellen. Wir befürchten, dass dieser neue Asphalt in einigen Jahren – bei Umsetzung des Radverkehrskonzeptes – wieder aufgebrochen wird, um dann Radspuren zu erstellen. In Erkraths Politik gibt es zu viel Ideologie, zu wenig Strategie - bis das Geld alle ist“, warnt der Wirtschaftskreis. Deshalb seine eindringliche Bitte an die Politiker: „Erst gesamtheitlich planen, dann die Finanzierung sichern und mit Baumaßnahmen beginnen. Keine populistischen Schnellschüsse als Entgegenkommen an einige wenige Anwohner.“